





Diskussionsveranstaltung

„Zwischen Bat Mizwa und Weltzeituhr? Jung und jüdisch in Ost-Berlin“

Kurzbiografien der Mitwirkenden

| | |
|--|--|
|  <p>© Foto: Maria Conradi</p> | <p>Dr. Sandra Anusiewicz-Baer</p> <p>Geb. 1974 in Dresden; sie ist jüdische Pädagogin und Dozentin für Jüdische Religionspädagogik an der Universität Potsdam; sie studierte Erziehungswissenschaften, Judaistik und Islamwissenschaften in Berlin und Haifa sowie Kulturmanagement in Hamburg; zwischen 2009 und 2012 leitete sie das Bildungsreferat und später die Kulturabteilung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin; 2017 erschien ihre Dissertation „Die Jüdische Oberschule in Berlin. Identität und jüdische Schulbildung seit 1993“, die mit dem Humboldt-Preis in der Kategorie „Judentum und Antisemitismus“ ausgezeichnet wurde; sie war Mitbegründerin und Herausgeberin von „Familienmentsch“, dem ersten jüdischen Familienmagazin für den deutschsprachigen Raum; seit 2013 leitet sie die konservative/Masorti Rabbinerausbildung am Zacharias Frankel College in Potsdam; zu ihren Veröffentlichungen zählt: „Jung und jüdisch in der DDR“ (mit Lara Dämmig, Henrich & Henrich 2021).</p> |
|  <p>© Foto: Sharon Adler</p> | <p>Lara Dämmig</p> <p>Lara Dämmig studierte Bibliothekswissenschaft und Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen und arbeitet für mehrere jüdische Organisationen in Berlin; 1998 war sie Mitbegründerin von Bet Debora, einem europäischen Netzwerk jüdischer Frauen, wo sie immer noch aktiv ist; Veröffentlichungen u. a.: „Jung und jüdisch in der DDR“ (mit Sandra Anusiewicz-Baer, Henrich & Henrich 2021); bei Henrich & Henrich sind zudem von ihr erschienen: „Jüdisches im Grünen“ (gemeinsam mit Judith Kessler) und „Jüdisches in Pankow“; sie war Mitglied der Ostberliner jüdischen Gemeinde.</p> |
|  <p>© www.andreherzberg.net</p> | <p>André Herzberg</p> <p>Geb. 1955 in Berlin; aufgewachsen in einem streng kommunistisch geprägten Elternhaus war die jüdische Identität der Familie ein Tabuthema; 1973 stieg er bei der Weißenseer Band „Bodyhall“ ein und erhielt fortan Gesangsunterricht an der Musikschule Friedrichshain in Ost-Berlin; 1979 Mitbegründer der „Gaukler Rock Band“; Musikstudium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin; 1981 Gründung und Frontmann der Band „Pankow“; 1983 erschien das erste Pankow-Album „Kille Kille“; „Pankow“ produzierte mehrere Nummer-Eins-Songs wie „Die wundersame Geschichte von Gabi“ oder „Inge Pawelczik“; ab 1987 Arbeit u. a. als Schauspieler am Theater Schwedt im Musical Paule Panke; 1991 Beginn einer Solokarriere mit einem eigenen Album; 1998 löste sich „Pankow“ vorerst auf; Veröffentlichungen u. a. „Geschichten aus dem Bett“ (Eulenspiegel 2000), „Mosaik“ (Avinus Verlag 2004), „Alle Nähe fern“ (Ullstein Verlag 2015 und 2018), „Was aus uns geworden</p> |

| | |
|--|--|
| | <p>ist“ (Ullstein Verlag 2018) und „Keine Stars – Mein Leben mit Pankow“ (Aufbau Verlag GmbH 2021); ein neues Soloalbum ist derzeit in Vorbereitung und wird voraussichtlich im April 2023 veröffentlicht.</p> |
|  <p><small>Foto: Stephan Pramme</small></p> <p>© Foto: Stephan Pramme</p> | <p>Alice Lanzke</p> <p>Geb. 1979 in Berlin; freie Journalistin, Trainerin; Studium der Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und von Journalismus an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz; seit 2006 freiberufliche Journalistin für unterschiedliche Medien, darunter dpa, Jüdische Allgemeine Zeitung und Deutschlandfunk Kultur mit den Schwerpunkten Wissenschaft, Kultur und jüdisches Leben in Deutschland; Lektorin zu unterschiedlichen Publikationen u. a. zu den Themen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Hate Speech; Trainerin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie diskriminierungssensiblen Sprachgebrauch; seit 2016 Engagement bei den Neuen deutschen Medienmacher*innen für mehr Vielfalt in deutschen Redaktionen.</p> |